

Benz und Böni in unserer kleinen Stadt

(Ess) Als ich letzthin am Stammtisch von Regensdorfs Senioren Einsitz nahm, traf ich einen alten Bekannten. Viele Jahre waren seit dem letzten Zusammentreffen vergangen. Sein Haar ist inzwischen weiss geworden, aber Lebensfreude und Humor sind ungeschmälert. Wir kamen auf die von der Pro Senectute veranstalteten Seniorentreffs zu sprechen. Ich gehöre nicht zu den Alten, ich gehe nie hin. Ich musste meinen Bekannten auf einen Denkfehler aufmerksam machen: Du verwechselst Senioren mit Greisen. Senioren sind lebenslustige Leute wie du und ich, Leute die Kontakt mit gleichaltrigen der Gemeinden suchen und die ihnen Pro Senectute vermittelt.

Die Bestätigung bekam ich einmal mehr am Freitag nachmittag im bis auf den letzten Stuhl besetzten Pfarreisaal. Die Pro Senectute hatte zum Seniorentheater eingeladen. Die Begeisterung und Anteilnahme der Senioren überstieg wohl alle Erwartungen der Schauspieler der Seniorenbühne Zürich. Sie waren es, die Benz und Böni, ein heiteres Dialektstück (mit ernstem Hintergrund) über die Bretter brachten. Soll man die Verfasser des Werks, Hedy Wehrli und Joe Stadelmann, zuerst erwähnen oder die ausführenden, exzellenten Schauspieler voranstellen? Beide verdienen hohes Lob. Die Verfasser für ihr massgeschneidertes Seniorenstück, einem fröhlichen Stück, das nicht nur an der Oberfläche agiert, und dem Leben vom Munde abgeschrieben ist. Die Seniorenbühne, eine Bezeichnung, die leicht irreführen könnte, liess das Geschehen auf der Bühne mit grossem schauspielerischen Können ablaufen, das jahrelang emsige Tätigkeit, verbunden

mit Talent, verrät. Fast jeden zweiten Tag sind sie irgendwo in der Deutschschweiz verpflichtet. Damit sie ihren Verpflichtungen immer nachkommen können, sind zwei Spielgruppen vorhanden, die sich bei Ausfällen ablösen können.

Das natürliche Schauspielern, jeder spielt sich selbst, schlug schon nach den ersten gesprochenen Worten Funken im Publikum, und so war es nicht verwunderlich, dass Stimmung und Heiterkeit nicht lange auf sich warten liessen. Das waren keine Greise, die sich da freuten und aus vollem Herzen lachten, den Schauspielern Applaus spendeten. Schauspielern mit grosser spielerischer Übung, die durch Echtheit und Intensität den Gestalten echtes Leben einhauchten Herr Beerli von der Pro Senectute verdankte der Seniorenbühne ihr Kommen und als er nach dem Schlussapplaus humorvoll bekannt gab,

die quicklebendig gespielte Rolle sei mit einer Urgrossmutter besetzt, welche schon gegen die achzig ginge, war ein Sonderapplaus gerechtfertigt - und mach manchem auch zusätzlich etwas den Rücken gestärkt haben.

Der Inhalt des Stücks ist einfach, vieles war in Zwischentönen zu erfassen. Diese Zwischentöne tragen wesentlich zum Erfolg von „Benz und Böni“ bei. Zwei ehemals gut befreundete Ehepaare werden durch die unermüdliche Klatschbase Stutz - mit spitzer Zunge - gegeneinander aufgehetzt, was dann auch zum Resultat führt, zu jahrelanger Feindschaft. Einer Feindschaft, bei der es keiner Partei so recht wohl ist, aber niemand das erste Wort zur Versöhnung findet. In einem Verwechslungsspiel mit urkomischen Gags wird endlich Frieden werden. Als versöhnlicher Ausgang wird die Klatschtante jedoch nicht verdammt. Sie wird in die neue Gemeinsamkeit miteinbezogen und auf dem Wege der Selbsterkenntnis hat sie ihre Lehren zu ziehen. Die Senioren, mit genügender eigener Lebenserfahrung, haben die Lehren schmunzelnd verstanden. Wer weiss, eigene Parallelen...

Dere händ's tütli zaiget, das es de letscht und hinderscht hätt müese ygsee.. Ein Kommentar beim anschliessenden Kafitisch. Besser als eine andere Frau, die es auf gut zürdeutsch beschrieb, kann ich es nicht: s'isch chäibe schön gsy...